

zu sehr in Verwefung übergegangen. Doch machten es einige Umstände wahrscheinlich, und schon der Gedanke an die Möglichkeit mußte in Columbus und seinen Gefährten trübe Ahnungen erwecken.

Einundvierzigstes Kapitel.

Ankunft im Hafen von La Navidad. — Unglückliches Schicksal der zurückgelassenen Spanier als Folge ihrer Uneinigkeit und Habsucht.

Es war der 27te November, als die Flotte mit anbrechender Nacht im Angesicht des Hafens von La Navidad erschien. Wegen der Dunkelheit wagte Columbus nicht, in die Bucht einzulaufen, sondern warf ungefähr eine Seemeile vom Lande Anker. Ungeduldig, seine Zweifel gelöst zu sehen, ließ er sogleich zwei Kanonen abfeuern. Der Donner des Geschüßes hallte an der Küste wieder, aber keine Antwort kam von der Festung herüber. Aller Augen waren gespannt, den Schimmer eines Signalfeuers zu entdecken; jedes Ohr horchte auf einen fröhlichen Laut vom Ufer; aber weder ein Licht war zu sehen, noch ein Ton zu vernehmen. Alles lag in tiefer Dunkelheit und Todesstille begraben.

Mehrere Stunden verstrichen in der ängstlichsten Erwartung. Tausend Unglücksbilder über das Schicksal ihrer Gefährten beschäftigten die Spanier, und Alles sehnte sich nach dem Morgen, der diese quälende Ungewißheit beendigen mußte. Es war gegen Mitternacht, als man einen indianischen Kahn bemerkte, der sich den Schiffen vorsichtig näherte und in einiger Entfernung hielt. Die Indianer riefen das nächste Fahrzeug an und